

Wirken. Aber daß diese Theilnahme auch für leere Formalien, für außerwesentliche Handlungen, für Geschäfte, die ein Mal wie das andere Mal abgemacht werden, gemißbraucht wird, ist ein Fehler, und die Bürgermeister z. B. könnten Vieles ohne Beisein der Rathsglieder recht füglich abthun. Recht eigentlich das Fach dieser Mitglieder ist die reine Gemeindeverwaltung, die keinen andern Geist erfordert, als den des eignen guten Haushalters, und auf diese ist wohl auch die ganze Idee von Haus aus berechnet. Sie sollen sie übrigens nicht selbst führen, sondern leiten und beaufsichtigen. Wären ihre Geschäfte hierauf beschränkt, so würden sie schwerlich über Ueberbürdung klagen. Aber weit mehr als diese Sachen machen den Gemeindebehörden die obrigkeitlichen, polizeilichen und commissarischen Functionen zu thun, die ihnen der Staat übertragen hat. Daß auch dabei eine Mitwirkung, oder doch ein zeitraubendes Beiwohnen, von diesen Männern verlangt wird, ist eine Hauptursache ihrer Beschwerden. In diesen Geschäften liegt auch zugleich die Veranlassung zu vielfachen Kränkungen, Aerger und erlittenem Unthun. Der besoldete Beamte wird bezahlt, dieß Alles zu verschmerzen, aber umsonst kann man es Niemandem zumuthen.

Sieht man nun auch, daß das Uebel nicht in dem Institute, sondern in der Ausführung lag, so ist ihm damit doch nicht abgeholfen, und der Grund dieser Ausführungsweise war sehr natürlich. Man wollte nicht bloß reformiren, man wollte auch ersparen. Zu letzterem hatte man einen doppelten Weg: entweder die Geschäfte vereinfachen, um mit wenigen besoldeten Beamten auszulangen, oder aus gleichem Grunde einen Theil derselben unbesoldeten Magistraten aufwälzen. Man hat den letzteren Weg eingeschlagen. Man hat überall die Rathscolliegen auf wenige besoldete Mitglieder reducirt, und diese können bei dem besten Willen nicht auskommen. Nun wird man sich helfen wollen, indem man neue besoldete Stellen einführt, das wird aber die ganze Sache theurer machen, als sie erst war, und wir haben kein Geld übrig. Man thäte daher besser, mit einer Vereinfachung der Geschäfte einen Versuch zu machen. Das Formen-, Tabellen- und Vielschreibereiwesen, das im Staate wuchert, greift auch in den Städten um sich. Fort damit! Jenes Vorherrschende des juristischen Elementes, der obrigkeitlichen, polizeilichen, commissarischen Functionen, hat auch den Nachtheil, daß der steife, förmliche,

weitschweifige Geist, der ihm eigen ist, auch auf die anderen Angelegenheiten übertragen wird, die an sich zu einer einfachen und natürlichen Behandlung einladen. Tilge man diesen Geist aus! Vom Staate aber fordere man, daß er das, was seine Sache ist, nur durch eigene Kraft thue, und allgemeine Angelegenheiten nicht auf Kosten Einzelner besorge! — Es fehlt an Leuten, die auf den Kern der Sache gehen und überall das Nöthige auf kurzem, kräftigem Wege zu bewirken wissen. Die Geschäfte sind lange nicht so viel und so schwierig, wie sie gemacht werden. Lächerlich, wenn man neulich aus Kurhessen schrieb, man werde auf dem Lande keine tauglichen Subjecte für die neuen Gemeindeämter finden. Vielleicht keine, die sich für eure unnützen Formalien eignen, und eine kleine Landgemeinde im Style eines großen Weltreichs verwalten könnten. Aber um die Angelegenheiten deutscher Gemeinden mit Einsicht und Treue zu ihrem wahren Besten zu leiten, giebt es in Deutschland, unter Bürgern und Bauern, geeignete Männer genug.

Ein höchst merkwürdiges Buch.

Den dringenden Bitten des Verf. nachgebend, machen wir die Leser auf eine Erscheinung in der literarischen Welt aufmerksam, welche zu den wunderbarsten Erzeugnissen des menschlichen Geistes gehört, die uns seit langer Zeit vorgekommen sind.

Der Titel dieses Buches ist:

„Victoria! Eine neue Welt! Freudevoller Ausruf in Bezug, daß auf unserm Planeten eine wichtige Temperatur-Veränderung, hinsichtlich der Vermehrung der atmosphärischen Wärme im Klima unsers nördlichen Europa's eingetreten ist. Herausgegeben von F. v. Brandenburg. Auf Kosten des Verf. Memel 1834.“

Die Vorrede, oder vielmehr die Dedication an zwei Freunde, lautet folgendermaßen: „Wenn anders, als nur der Freundschaft könnte ich dieses Werkchen weihen, ein Werk, dessen Inhalt, ohne die Bescheidenheit zu verletzen, doch so gehaltvoll und dessen Essentielles, durch die Verwirklichung im Erfolge, nun, so zu sagen, zum Gesetze der Welt geworden ist.“

Nur die Freundschaft, das schönste Geschenk derselben Natur, welche ich hier in ihrer verjüngten Kraft besinge, nur sie beseele mich hierzu, und im Vollgefühl derselben weihe ich den Freunden die Secundarien meiner noch jugendlichen Literatur.“